

31. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

Evangelium: Lk 19,1-10

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Zachäus wird an- und ernst genommen – endlich. Da nennt ihn jemand beim Namen und möchte bei ihm zu Gast sein – bei ihm, dem Zöllner und Sünder! Und jetzt kann er sich öffnen, findet zu sich und den Mitmenschen, kreist nicht mehr um sich, sondern gibt mit frohem Herzen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Evangelist Lukas verortet diese Szene in Jericho, kurz bevor Jesus in Jerusalem einziehen wird. Voraus geht die Heilung eines Blinden am Weg nach Jericho (Lk 18,35-48), und es folgt danach, schon nahe bei Jerusalem, das Gleichnis vom anvertrauten Geld (Lk 19,11-27). Wenn man dieses Gleichnis als Einleitung zu Jesu Wirken und Sterben in Jerusalem sieht, ist die Begegnung mit Zachäus der Höhepunkt und Abschluss des „Lehrweges“ (Th. P. Osborne) Jesu.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

In jener Zeit

kam Jesus nach Jéricho
und ging durch die Stadt.

Jericho

2 Und siehe, da war ein Mann namens Zachäus;
er war der oberste Zollpächter und war reich.

Zachä-us

3 Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei,
doch er konnte es nicht wegen der Menschenmenge;
denn er war klein von Gestalt.

4 Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum,
um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste.

5 Als Jesus an die Stelle kam,
schaute er hinauf
und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter!
Denn ich muss **heute** in deinem Haus bleiben.

6 Da stieg er schnell herunter
und nahm Jesus **freudig** bei sich auf.

-
- 7 Und alle, die das sahen,
empörten sie sich
und sagten: Er ist bei einem **Sünder** eingekehrt.
- 8 Zachäus aber wandte sich an den Herrn
und sagte: Siehe, Herr,
die **Hälfte** meines Vermögens gebe ich den **Armen**,
und wenn ich von jemand zu **viel** gefordert habe,
gebe ich ihm das **Vierfache** zurück.
- 9 Da sagte Jesus zu ihm:
Heute ist diesem Haus **Heil** geschenkt worden,
weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist.
- 10 Denn der Menschensohn ist gekommen,
um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Dramatik des Geschehens sollte durch den Vortrag des Textes lebendig werden.

d. Besondere Vorleseform

Je nach Gottesdienstgestaltung könnte man die direkte Rede von Jesus und Zachäus durch unterschiedliche Lesende betonen.

3. Textauslegung

Die Begegnung von Zachäus mit Jesus findet sich nur im Lukasevangelium. Und dort steht sie an prominenter Stelle – am Ende des Weges Jesu nach Jerusalem, wo sich seine Verkündigung in Tod und Auferstehung vollenden wird. Es spricht schon von daher vieles dafür, dass Lukas in dieser Szene die Botschaft Jesu, wie er sie theologisch versteht, verdichtet hat.

Beispielhaft wird hier gezeigt, was christliches Handeln – man könnte hinzufügen: seelsorgerliches, pastorales und geistliches Tun – ausmacht.

Zachäus ist klein und durch seinen Beruf als Oberzöllner, der andere übervorteilt und mit unreinen Waren zu tun hat, ausgegrenzt – das wird durch die Menschenmenge, die ihm den Blick verstellt, augenfällig gestaltet. Beides – Ausgrenzung und abweisende Menge – kennzeichnen schon die vorausgehende Begegnung von Jesus und dem Blinden (vgl. Lk 18,35-48), die mit dem heutigen Evangelium eng verbunden ist. Und sowohl der Blinde als auch Zachäus möchten sich nicht mit dieser Situation abfinden, sie ergreifen die Initiative und möchten den Kontakt mit Jesus.

Zachäus klettert auf den Maulbeerfeigenbaum und hält Ausschau. Und dann passiert es – Jesus sieht ihn. Weit und vor allem andern steht das An- und Ernstnehmen, ähnlich wie Jesus zuvor schon den blinden Bettler gefragt hat: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ (Lk 18,41). Jesus nennt Zachäus beim Namen und lädt sich bei ihm ein. Da braucht es keinen Tadel, keinen erhobenen Zeigefinger – nicht mal eine „Lehre“: Zachäus wird wahr- und angenommen, kann sich annehmen und wandelt sich. Erstaunlicherweise wird nicht einmal ausdrücklich gesagt, dass er jetzt Jesus nachfolgt – sein neues Handeln *ist* Nachfolge!

Für jegliches kirchliches Handeln ist damit zentral: ein vorbehaltloses An- und Ernstnehmen der Menschen ist Grundlage und Ziel. Das Reich Gottes ereignet sich dort, wo Vorurteile, Ausgrenzung und Abwertung enden und Menschen durch die Begegnung mit Jesus bzw. mit uns allen, die wir uns Christinnen und Christen nennen und ihn sicht- und erlebbar machen sollten, Heil(ung) erfahren. Nicht die moralische Verurteilung, ja nicht einmal die Lehre Jesu stehen im Vordergrund, sondern die gelebte Nähe, mit der Jesus deutlich macht, wer und wie Gott ist.

Mit Thomas P. Osborne lässt sich zu Recht sagen: „Diese Erzählung enthält die Quintessenz des gesamten Wirkens Jesu.“ (Die lebendigste Jesuserzählung. Das Lukasevangelium, 211).

Dr. Pascal Schmitt